



Es ist eine kleine Kammer, in die die Orgel vor 124 Jahren eingebaut wurde. Jeder Handgriff muss also sitzen.

Fotos: Thomas Schmidt

# Mit Fingerspitzengefühl und Kran

Restaurierung der Schlimbachorgel ist mit dem Ausbau aus der Rochuskapelle gestartet

Von Helena Sender-Petry

**BINGEN.** Alles muss raus – vom Magazinbalg bis hin zur kleinsten der rund 1200 Pfeifen. Sieben Männer sind gerade dabei, die Schlimbachorgel aus der kleinen Kammer unterm Gewölbe der Rochuskapelle heraus zu montieren, um sie in Einzelteilen nach Merxheim (Nahe) in die Werkstatt von Orgelbauer Rainer Müller zu bringen. Und weil der Weg hinauf zur Orgel eng und steil ist, weil höchstens Notenblätter oder ein Gesangbuch über diese steinerne Wendeltreppe transportiert werden können, ist die Demontage des Instruments ohne Kräne, von denen einer mitten in der Kirche steht, ein Ding der Unmöglichkeit. Das ist schon ein spektakuläres, weil so ungewohntes Bild.

Die Liste ist lang, die Orgelbauer Müller abarbeiten muss. Denn die „alte Dame“, die erstmals 1895 erklang, ist ziemlich schlecht in Schuss. Und nicht nur, weil sich der Holzwurm hier den Bauch vollschlägt. „Die Spielmechanik ist verbogen und deformiert. Das Leder des Balgs ist brüchig, sodass viel Wind verloren geht. Pfeifen fehlen, und die Kammer ist extrem verstaubt und verdreckt, die im Idealfall alle 15 bis 20 Jahre gereinigt werden

müsste.“ Dann zeigt der Fachmann auf einen Kanalstutzen, der Rest eines Umbaus, als auf ein elektrisches Gebläse umge-

stellt wurde. Der Motor wurde auf dem Dachstuhl platziert mit der Folge, dass das Instrument krasse Temperatur-

schwankungen über Jahrzehnte aushalten musste. „Im Zuge der Sanierung und Restaurierung werden wir einen Motor direkt an die Wand der Orgelkammer positionieren“, sagt Müller. Somit habe die Luft immer die gleiche Temperatur wie die Kirche selbst, was Verstimmungen vorbeuge. Das empfahl auch ein Gutachten, das Dr. Manfred Wittelsberger vom Institut für Kirchenmusik in Mainz erarbeitet hatte. Die Orgelpfeifen werden ebenfalls runderneuert, nämlich gereinigt, gerichtet, rundiert und – wo es notwendig ist – auch gelötet. Orgelbauer Müller schreckt diese Aufgabe nicht, in seiner Werkstatt in Merxheim habe er „weit härtere Fälle wieder hingekriegt“. Dass Instrumente in desolatem Zustand bei ihm ankommen, erlebe er sehr oft. Dennoch ist er überzeugt, dass die Schlimbachorgel, so wie es vereinbart ist, bis zur Rochuswallfahrt am 16. August 2020 wieder an Ort und Stelle erklingt.

**Viele Spenden machen es möglich**

Exakt 162 500 Euro kostet die Sanierung, rund 70 000 Euro Steuern Bund und Kreis hinzu. Es ist das große Verdienst der Rochusbruderschaft, dass dieses Projekt tatsächlich realisiert

## SPENDENKONTO

► Sparkasse Rhein-Nahe, IBAN: DE 23560501800010149300, BIC: MALADE51KRE

wird. Zwei Jahre ist es her, da kündigte Brudermeister Reiner Lotz zuversichtlich an: „Wir wollen das Geld zusammenbringen.“ Und sie haben es geschafft, die Rochusbrüder, für die die Kapelle hoch oben auf dem Berg auch eine spirituelle Heimat ist. Nicht zuletzt die Berichterstattung der AZ öffnete Herzen und Portemonnaies, noch immer ist Lotz tief beeindruckt vom finanziellen Engagement so vieler Menschen in Bingen und Umgebung: „Ob Geburtstag oder andere Feiern, es wurde auf Geschenke verzichtet und um Spenden für die Schlimbachorgel gebeten.“ Es muss auch für Lotz ein bewegender Moment gewesen sein, als der Orgelbauer und seine Mitarbeiter vergangenen Donnerstag anrückten und mit dem Ausbau begannen. Der Brudermeister hat wie so oft an diesem Tag seine Kamera dabei, um alles festzuhalten, um Fotos zu machen, um diesen historischen Moment zu dokumentieren. „Wir werden weiter um Spenden bitten. Schließlich soll die Orgelkammer noch frisch gestrichen werden.“



Der Kran in der Rochuskapelle ist ein notwendiges Hilfsmittel, um die Einzelteile des Instruments nach unten zu bringen.